

Kirche der Freiheit Impulspapier des Rates der EKD

Mit großem Interesse habe ich am Wochenende das oben genannte Papier studiert. Neben vielen interessanten zukunftsorientierten Impulsen gefällt mir vor allem die darin zum Ausdruck kommende Grundhaltung, die Chancen der gegenwärtigen Umbruchsituation zu sehen und daraus konkrete Handlungsansätze abzuleiten.

Die „Leuchtfener“ eine pfiffige und sehr originelle Idee, die in einer konkreten und anschaulichen Weise die Arbeit mit Zielen darstellt. Wo Lob und Anerkennung sind, gibt es immer auch Fragen.

Zwei Bereiche sind es, die mir auffallen:

- Im Jahr 2030 wird die demografische Alterung auf ihrem Höhepunkt angekommen sein. Ohne die Potentiale des 3. Lebensalters wird dann weder in der Parochialgemeinde, der Profildgemeinde und schon gar nicht in der Anstaltsgemeinde etwas zu bewegen sein. Im beschriebenen Papier lese ich oft, dass Zielgruppe kirchlicher Aktivitäten Kinder, Jugendliche und Familien seien. Das ist sicher richtig, klingt für mich aber zu einseitig. Die „Potentiale des Alters“ (5. Altenhilfebericht) sollten deutlicher benannt werden, auch und gerade im generationenübergreifenden Kontext. Wichtig wäre mir dabei natürlich, dass die Potentiale des 3. Lebensalters nicht auf Kosten der Defizite hochaltriger Menschen gesehen werden. „Ehrenamt als Lernfeld fürs Leben und Alter“, das bringt es auf den Punkt.
- Meine zweite Frage hängt mit der offenbar gewollten Zentrierung Hauptamtlicher auf das Berufsbild der Pfarrerin/des Pfarrers als „Schlüsselberuf“ der evangelischen Kirche zusammen. Hier erscheint es mir als große Gefahr, dass es zu einer Überfrachtung und Rollenkonfusion kommt. Aus meiner, sicherlich nicht vollständigen aber doch vielfältigen, Wahrnehmung heraus sind Pfarrer/innen von ihrer beruflichen Sozialisation her bis jetzt relativ wenig auf das Management von Netzwerkprozessen in der kirchlichen Arbeit vorbereitet. Ich weiß auch nicht, inwieweit dieses Tätigkeitsfeld im Selbstverständnis der Berufsgruppe integriert ist?

An keiner Stelle des Impulspapiers ist das Berufsbild der Diakonin/des Diakons aufgetaucht. Habe ich es übersehen? Hoffentlich ist nicht gerade diese Berufsgruppe gemeint, wenn es auf Seite 74 heißt „...wenn es in anderen Mitarbeiterbereichen zu erheblichen Reduzierungen käme“. Diakoninnen und Diakone mit ihrer doppelten Qualifikation und entsprechender Feldkompetenz verfügen über zahlreiche Handlungskompetenzen bzw. könnten durch entsprechende Fortbildungsmaßnahmen kurzfristig qualifiziert werden für zahlreiche Tätigkeitsbereiche wie Netzwerkarbeit, gabenorientiertes Ehrenamtsmanagement, generationenübergreifendes Projektmanagement, Fundraising... , die im Impulspapier Pfarrerinnen und Pfarrern zugeordnet werden.

Könnte es in den bevorstehenden Veränderungsprozessen nicht eine gute Möglichkeit sein, die Berufsbilder der beiden Berufsgruppen schärfer zu profilieren und dadurch Sorge dafür zu tragen, dass Verkündigung und diakonisches Handeln in unterschiedlichen Gemeindeformen wieder viel stärker aufeinander bezogen sind?